

**17. September 2025: Grenzen der Erinnerung
Erinnerungskultur in Deutschland und Frankreich**

Dr. Burkhard Jellonnek im Gespräch mit Dr. Nils Minkmar
über Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

- R ü c k b l i c k -

Der 2. Weltkrieg war zweifellos sowohl für Deutschland wie für Frankreich ein Schlüsselerlebnis ihrer jeweiligen nationalen Geschichte. Der renommierte Kulturjournalist Nils Minkmar, aktuell im Feuilleton der Süddeutschen Zeitung und mit seinem Blog „Der siebte Tag“ für ein großes Lesepublikum unterwegs, machte sich in einem gutbesuchten Gespräch im Saarbrücker Rathausfestsaal mit dem Historiker Burkhard Jellonnek an die Arbeit, in diesem Zusammenhang Gemeinsamkeiten wie Unterschiede der beiden Länder aufzuschlüsseln.

Während sich in der Bundesrepublik zunächst alles auf die Schuld der Deutschen und die schrecklichen Folgen für die verfolgten Juden und andere Minderheiten konzentrierte - nahmen die Franzosen die Siegerpose ein und beschäftigten sich intensiv mit der Geschichte des am Ende erfolgreichen Widerstands. Minkmar machte deutlich, dass es Jahrzehnte brauchte, bis die Kollaboration der Pétain-Regierung mit Hitler-Deutschland tatsächlich zur Kenntnis genommen wurde und ein Politiker wie Staatspräsident Mitterrand diese Verstrickungen öffentlich thematisierte.

Eine vertiefte Aufarbeitung kam allerdings auch in Deutschland erst mit dem Abtreten der Täter-Generation in den 1970-er Jahren in Schwung. Burkhard Jellonnek erinnerte an den mit Bundeskanzler Adenauer sehr eng verbundenen Staatssekretär Globke und dessen Autorenschaft bei den Nürnberger Rassengesetzen und an die Schwierigkeiten eines Staatsanwaltes Fritz Bauer, den Technokraten der Judenverfolgung Adolf Eichmann unter Umgehung der ihm zuliefernden Justiz vom israelischen Geheimdienst in Argentinien verhaften zu lassen.

Nils Minkmar plädierte abschließend dafür, dass beide Erinnerungskulturen enger zusammenrücken und einen noch intensivieren Austausch betreiben.